

Nachiketa Upakhyanam (aus der Katha Upanishade)
zum Krebs-Vollmond (Guru Purnima) 2012 in Hyderabad
2. Vortrag von Meister K. Parvathi Kumar

Bemerkung: Bei der vorliegenden Übersetzung handelt es sich um persönliche Notizen des Vortrags über die Katha Upanishade in Hyderabad (aus dem Telugu ins Englische übertragen). Diese Übersetzung beinhaltet nicht den vollständigen Text des Vortrags und ist nur für den internen Gebrauch und nicht für Veröffentlichungen bestimmt.

Wir sprechen über die *Nachiketa Upakhyanam (Katha Upakhyanam)*. Sie enthält die Geheimnisse des Todes, der Seele und die Erfüllung des Lebens. Yama ist der Herr des Todes, und der Junge *Nachiketas* ist sein Jünger.

Es sind die großen Meister, die Rishis und Seher, die Selbst-Erkenntnis und Unsterblichkeit erlangt haben und ihr Leben dafür einsetzen, um andere in diesen erhabenen Zustand zu führen. Sämtliche Schriften sprechen von der Unsterblichkeit und dem Weg, diesen Status zu erreichen. Das Gleiche erzählt Lord *Krishna* in der *Bhagavad Gita*, dass der Mensch die Fähigkeit hat, Gott zu erkennen und göttlich zu werden.

Es ist etwas Besonderes, als eine *Nara* geboren zu werden. Dieser Zustand steht über dem Menschen. Wer als Mensch geboren wurde, sollte durch Übungen zu einer *Nara* werden. Zwischen dem Menschen und einer *Nara* gibt es einen Unterschied, und nur ein Mensch kann eine *Nara* werden. Als Mensch geboren zu werden ist eine große Chance, und wenn wir sie missbrauchen, werden wir vielleicht nicht noch einmal eine solche Möglichkeit bekommen.

Entsprechend den indischen Schriften ist das Wissen über den Tod am wichtigsten. Man sollte wissen, wie man den Tod überwindet und die Erkenntnis über die Unsterblichkeit gewinnt. Ansonsten wird all das Wissen, das wir erworben haben, mit dem Tod verloren gehen, und jedes Mal müssen wir von vorn beginnen. Aber wenn wir den Tod transzendieren können, bekommen wir ein kontinuierliches Bewusstsein, das heißt, alles Wissen bleibt erhalten und geht nicht verloren.

Das Wissen vom Tod wird in vielen Schriften gegeben. Doch die Besonderheit dieser Schrift ist, dass sie vom Herrn des Todes selbst gegeben wurde. Wer kann besser die Geheimnisse des Todes offenbaren als der Herr des Todes selbst? So steht die *Katha Upanishade* – in Bezug auf den Aspekt des Todes – über allen anderen Schriften.

Wisst ihr, warum sie '*Katha*' genannt wird? Darin liegt ein Geheimnis. Sie beginnt mit 'Ka' und endet mit 'Tha'. In unserem Herzzentrum befindet sich ein 12-blättriger Lotus, und jedes Blütenblatt bezieht sich auf den Saatklang, der von Ka bis Tha geht (mehr Einzelheiten darüber gibt es im Buch „Spirituelles Heilen“ von Meister KPK).

In den Büchern wird dieser Lotus kreisförmig mit 12 Blättern auf seinem Kreisumfang dargestellt. Aber in Wirklichkeit ist es nicht so. Es ist eine drei-dimensionale Form mit vier Lagen von jeweils drei Blütenblättern, die vertikal angeordnet sind - eine über die andere mit einem Mittelpunkt darüber.

In der *Katha Upanishade* heißt es: „Reise zuerst vom Denken zum Herzen.“ Für diese Übungen benötigt man viel Zeit. Wer das Herz erreicht, arbeitet vom Herzen und nicht vom Gehirn aus, denn das Herz hat höhere Werte als das Denkvermögen. Die *Katha Upanishade* gibt also das erforderliche Wissen, um vom Denkvermögen zum Herzen zu reisen. Daher stammt auch dieser Name.

Es gab einen *Brahmanen* namens *Uddalaka*, der beobachtete, dass die Menschen viele verschiedene Rituale ausführen. Das begeisterte ihn, und auch er wollte einige Rituale ausführen. Er dachte, wenn er mehr Ausgeglichenheit in sein Leben bringen und Dinge verschenken würde, dann könnte er göttlichen Segen erhalten und den Himmel erreichen. Mit solchen Gedanken begann er seine Rituale. Auch wir verhalten uns so gegenüber Gott. Wir wissen, dass, wenn wir geben, wir auch empfangen werden, und so fangen wir an zu geben. Das ist wie ein Geschäft und wird heute 'Business Management' und 'Kundendienst' genannt. Wenn die Kunden zufriedener sind, erhöhen sich auch die Erträge des Geschäftsmanns.

So begann der *Brahmane*, fromme Handlungen auszuführen, indem er Dinge an die Armen und Bedürftigen verteilte. Sein 5-jähriger Sohn *Nachiketas* erkannte, dass sein Vater aus seinen Handlungen reiche Ernte erwartete. Er beobachtete z. B., dass sein Vater Kühe weggab, die keine Milch mehr gaben und schwach waren. Auch die Gegenstände, die er verteilte, hatten für ihn keinen Nutzen mehr.

Es tat dem Sohn leid, dass sein Vater so falsch handelte, aber was kann ein fünf Jahre alter Junge machen? Er dachte darüber nach, wie er dem Vater dessen falsche Verhaltensweisen bewusst machen könne. Eines Tages sagte er ihm: „Vater, du gibst alles weg, an wen willst du mich geben?“ Sein Vater war überrascht, ignorierte aber seine Worte. Einige Zeit später fragte der Sohn erneut, und wieder ging der Vater über seine Frage hinweg. Aber *Nachiketas* wiederholte seine Frage immer wieder. Die Idee des Sohnes war, dass sein Vater Dinge geben sollte, die ihm lieb und wertvoll waren statt wert- und nutzlose Gegenstände zu verschenken.

Als der Sohn eines Tages wieder einmal den Vater fragte, verlor dieser die Geduld und wütend sagte er: „Ich werde dich dem Herrn des Todes - *Yama* (Pluto) - übergeben.“ Sofort ging *Nachiketas* zu *Yama*. Beachtet, wie großartig dieser Junge ist!

Es gibt noch eine ähnliche Geschichte über ein Baby, das sich noch im Mutterleib befand. Sein Vater sprach über *Brahman* und die *Bhagavad Gita*. Das Baby im Mutterleib war sehr verstört über das, was sein Vater erzählte, denn alles, worüber der Vater sprach, war falsch. Als der Vater ständig falsche Lehren verbreitete, wurde das Baby immer trauriger, bis es sich nicht mehr zurückhalten konnte und laut aus dem Mutterleib heraus schrie: „Vater, hör' auf, falsche Dinge zu verbreiten.“ Der Vater wurde sehr wütend, und in seinem Zorn sprach er einen Fluch über das Baby aus und zwar, dass es mit 8 körperlichen Missbildungen geboren werden solle. Und so geschah es. Der Fluch beunruhigte jedoch den Jungen in keiner Weise.

Als der Junge 5 Jahre alt war, ging sein Vater einmal zum Hof von *Janaka*, um an der Debatte über *Brahman* teilzunehmen. Er verlor die Debatte, und ein Gelehrter, der Sohn von *Varuna*, gewann sie. Wer die Debatte verlor, wurde damit bestraft, dass er in den Tempel von *Varuna* geschickt wurde.

Als der 5-jährige Sohn von der Bestrafung seines Vaters erfuhr, lief er ganz schnell zum Hof von *Janaka*. Der Name des Jungen ist *Asthavakra*. *Astha* ist die Zahl 8 und

Vakra bedeutet Deformation. Aufgrund seiner acht körperlichen Missbildungen sah es sehr lustig aus, wie er den Hof von *Janaka* betrat. Alle Gelehrten am Hofe von *Janaka*, die an der Debatte teilnahmen, lachten über ihn. Nachdem sie mit dem Gelächter aufgehört hatten, lachte er lauthals und noch viel lauter als alle Gelehrten zusammen. Daraufhin war jeder überrascht, dass der Junge lachte, anstatt böse zu sein, und sie wollten den Grund seines Lachens erfahren.

Dann antwortete er, dass diejenigen, die gekommen waren, um über *Brahman* zu diskutieren, die Vision von *Brahman* haben sollten. Doch wenn sie nur seine Missbildungen und nicht *Brahman* in ihm sehen würden, sei es wohl augenscheinlich, dass keiner der anwesenden Gelehrten ein wahrer Wissender von *Brahman* sei. Das sei der Grund seines Lachens gewesen. Daraufhin ging der König *Janaka* zu dem Jungen und erwies ihm gebührenden Respekt.

Es gibt ähnliche Geschichten, die davon berichten, wie Söhne weitaus wissender sind als ihre Väter.

Nun kommen wir zurück zur Geschichte von *Nachiketas*. Eines Tages hatte sein Vater gesagt: „Ich werde dich dem Herrn des Todes übergeben.“ Da der Sohn dies wörtlich nahm, ging er zum Wohnsitz des Herrn des Todes. Wie hat er diesen Entwicklungszustand erreicht?

Aufgrund seines *Sraddha* (im Hier und Jetzt mit tiefer Intention zu sein) war *Nachiketas* in der Lage, auf diese Ebene zu gelangen. Er verachtete die Handlungen seines Vaters, und weil er wusste, dass sie nicht mit dem nötigen *Sraddha* ausgeführt wurden, ging er seinem Vater zuliebe zu *Yama*.

Zu Beginn der *Katha Upanishade* wird gesagt, dass jeder, der im Leben aufsteigen möchte, jegliche Arbeit als göttlich betrachten und sie mit *Sraddha* ausführen solle. Ohne *Sraddha* trägt keine Handlung Früchte. Je mehr *Sraddha* man hat, desto mehr arbeitet der Körper mit einem zusammen. Jede kleine Handlung, wie Sprechen, Essen, Sehen, Hören usw., sollte auf *Sraddha* beruhen. Werden nur kleine Handlungen ohne *Sraddha* getan, erzielt man falsche Resultate. Wenn göttliche Handlungen ohne *Sraddha* ausgeführt werden, kann es zu schwerwiegenden Rückschlägen kommen. *Sraddha* hält den Menschen immer in Anspannung. Man leide nicht unter Vergesslichkeit. Im Allgemeinen vergessen die Menschen die wichtigsten Dinge und erinnern sich an kleine, nebensächliche Dinge. *Sraddha* gibt die Gewissheit, sich an die wichtigsten Dinge zu erinnern. Ohne *Sraddha* gibt es kein Vorwärtsgen auf dem Pfad.

In den Handlungen von *Uddalaka* gab es kein *Sraddha*, und dies hätte für ihn den Fall bedeutet. Das wollte *Nachiketas* verhindern. Er wollte seinen Vater erheben, und das war nur möglich, indem er sich dem Herrn des Todes anbot.

Als er den Palast von *Yama* erreichte, wurde er am Eingangstor von den Wächtern zurückgehalten, weil sein Besuch nicht angekündigt war. Der Junge blieb dort drei Tage und drei Nächte. *Yama* erfuhr von seinen Ministern, dass ein *brahmanischer* Junge drei Tage und Nächte ohne Essen, Wasser und Schlaf am Eingangstor wartete.

Wir sollten wissen, dass auf der Ebene von Pluto ein Tag einem Erdenjahr entspricht. Das heißt, *Nachiketas* wartete am Eingang drei Jahre lang - ohne Essen, Wasser und Schlaf.

Als *Yama* dies hörte, wunderte er sich sehr über die Fähigkeit des Jungen, denn es ist eigentlich nicht möglich, von sich aus den Wohnsitz des Herrn des Todes zu erreichen. Hier war jedoch ein Junge, der nicht nur gekommen war, sondern auch noch drei Tage gewartet hatte. Der Junge kam ohne vorherige Anmeldung. Jemand, der ohne Anmeldung kommt, ist gewöhnlich ein Gast. Es heißt: „Ein Gast ist dem Herrn ebenbürtig.“ Wenn ein Gast in unser Haus kommt, sollte er wie der Herr respektiert werden.“ Das trägt zu unserem Nutzen bei und nicht zum Nutzen des Gastes.

Der Herr des Todes war sehr erfreut, einen solchen Jungen zu sehen, und er ließ ihn in seinen Palast bringen. Er sagte zu ihm: „Du bist sehr klein, und ich bin von deinen Anstrengungen sehr angetan. Ich werde dir drei Wünsche, die du dir aussuchen kannst, erfüllen.“

Der Junge sagte: „Wenn ich zu meinem Vater zurückkomme, Sorge bitte dafür, dass er nicht mehr über mein vergangenes Verhalten verärgert ist.“ Wir sollten verstehen, dass mit dieser Wunscherfüllung *Nachiketas* sicher sein konnte, vom Wohnort *Plutos* zu seinem Vater zurückzukehren. Als *Yama* (*Pluto*) dies hörte, war er noch mehr erfreut und erwiderte: „So soll es geschehen. Dein Vater wird dich erfreut in Empfang nehmen.“

Sein zweiter Wunsch war die Beantwortung folgender Frage: „Es gibt viele, die danach streben, unsterblich zu werden und den Himmel zu erreichen. Bitte, erkläre mir den Weg, wie ich den Himmel erreichen kann.“

Im Himmel gibt es die *Devas*, die kosmischen Intelligenzen. Sie alle zu verehren ist ein Weg. *Pluto* erklärt *Nachiketas* aber den anderen Weg, das heißt, *Agni* - den Feuergott - zu verehren, um den Himmel zu erreichen. *Agni* ist der Erste und Höchste aller *Devas*. Ihn zu verehren kann im Inneren und im Äußeren geschehen. Wenn wir ihn im Äußeren verehren, verleiht er uns Wohlstand. Innere Verehrung führt zur inneren Reinigung und Läuterung. *Pluto* erklärt ihm den Vorgang, wie er das Feuer verehren soll. Dies soll dreimal täglich getan werden. Wenn ein Tag mit 24 Stunden durch 3 geteilt wird, bedeutet das, dass er alle 8 Stunden die Verehrung durchführen muss, entweder innerlich oder äußerlich. Mit innerer Verehrung ist gemeint, das Licht im Inneren zu sehen. Dies kann um 4 Uhr morgens, 12 Uhr mittags und 6 Uhr abends oder um 6 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags und 10 Uhr nachts durchgeführt werden. Um dies regelmäßig zu tun, ist eine Menge *Sraddha* erforderlich. Wir sollten unser Leben entsprechend ausrichten. Master CVV wies uns an, die Gebete um 6 Uhr morgens, 6 Uhr abends und 12 Uhr mittags auszuführen. Dies ist auch ein Weg. Wählt einen Rhythmus, den ihr möchtet, er sollte jedoch 3 Mal am Tag durchgeführt werden.

Pluto erklärte ihm das Geheimnis, wie viele Backsteine für das Feuerritual erforderlich sind. 24 Backsteine werden dazu benötigt. Sie können entweder in 3 Lagen mit je 8 Backsteinen oder in 4 Lagen mit je 6 Backsteinen angeordnet werden. Die Anordnung sollte nicht kreisförmig sein, sondern immer quadratisch. Das Quadrat ist für die Manifestation, der Kreis für die Auflösung, und das Dreieck über dem Quadrat steht dafür, dass die Manifestation weiter verläuft.

Die innere Verehrung/das Gebet sollte insgesamt mindestens 24 Minuten täglich durchgeführt werden.

Ein starker Backstein wird auch ein Klinker genannt. To clink (klingen) bedeutet, einen Klang hervorbringen. Wenn ein Klang richtig angestimmt wird, führt er zur Geburt des inneren Feuers, welches innerlich reinigt. So wie Ziegelsteine benötigt werden, um einen Tempel im Außen zu erbauen, ist der Klang (clink) für den Bau des inneren Tempels wichtig.

Durch die regelmäßige Verehrung - dreimal täglich - wird Reichtum im Inneren erzeugt. Reichtum bedeutet hier nicht Geld. Entsprechend den *Veden* bedeutet Reichtum *Agni* (Feuer), *Vayu* (Luft), *Surya* (Sonne), *Indra* (Neptun), *Brihaspati* (Jupiter) und *Varuna* (die kosmischen Zwillingsgötter). Das heißt, all diese Intelligenzen werden in uns aktiv. Dann kann die Reinigung geschehen, und wenn wir unsere Augen schließen, können wir helles, strahlendes Licht im Inneren sehen.

Wenn einmal der innere Reichtum entwickelt ist, geschieht der äußere Reichtum automatisch, wenn er benötigt wird. Äußerer Reichtum bedeutet auch hier nicht Geld, sondern Frieden und Glückseligkeit.

Dann erbat *Nachiketas* die dritte Gefälligkeit: „Da du der Herr des Todes bist, kannst du mir bitte sagen, was mit einem Menschen geschieht, der stirbt?“

Yama versuchte, die Frage zu vermeiden und bat *Nachiketas*, eine andere Frage zu stellen. Aber *Nachiketas* beharrte auf seiner Frage, die *Yama* dann schließlich doch beantwortete. Aber da wir noch drei weitere Tage zur Verfügung haben, wollen wir nicht alles vorwegnehmen. Es gibt noch weitere Einzelheiten zu dem, was ich heute gesagt habe. Wir werden nach und nach erfahren, was *Yama* mit *Nachiketas* besprochen hat.

Die Unterhaltung zwischen *Yama* und *Nachiketas* ist sehr interessant. Erst am Schluss enthüllte *Yama* alles über den Tod. Ohne zu fragen erhielt *Nachiketas* noch zwei weitere Gefälligkeiten von *Yama*, weil der Junge ihm so viel Freude machte.

Wenn wir die Geschichte lesen, scheint es, als würde das Geheimnis offenbart werden, ohne dass wir es verstehen. Nur wer es selbst erfahren hat, kann es verstehen und darüber berichten.

Was nützt es, Bücher über den Geschmack der Mangos zu lesen? Werden wir den Geschmack durch das Lesen der Bücher kennen lernen? Allein durch das Essen erfahren wir ihren Geschmack.

Eigentlich gibt es 130 Stanzas in der *Upanishade*. Aber da uns nur drei Tage zur Verfügung stehen, können wir nur die wichtigsten Punkte behandeln. Versucht das, was wir in diesen drei Tagen besprechen, zu praktizieren. Dafür benötigen wir *Sraddha*. Wenn wir nur zuhören, ohne irgendeine Übung damit zu verbinden, ist all dies nutzlos. Nur zuzuhören sollte keine Gewohnheit werden. Das Hören sollte in Übung umgesetzt werden, so dass die entsprechende Transformation geschehen kann. Je mehr wir üben, desto mehr kann in uns transformiert werden. Mit *Sraddha* beginnt die *Katha Upanishade*, und wir werden damit fortfahren.

Danke